

### Zwischen Dawesplan und Youngplan

Geben wir es nur ehrlich zu: auf der Pariser Konferenz ist von deutscher Seite das „falsche Ja“ gesprochen worden, vor dem der kluge Zentrumsführer Prälatus so eindringlich gewarnt hat. Und wenn man die nunmehrige Stellung Deutschlands auf der Haager Konferenz richtig bewerten will, muß man zwei Tatsachen sich vor Augen führen: die eine Tatsache, daß die deutsche Regierung nach der Pariser Konferenz im Reichstag erklärte, ohne bedingungslose Räumung des Rheinlands könne von Annahme des Youngplans nicht die Rede sein; und die andere Tatsache, daß die deutsche Regierung jetzt in Haag bitten muß, den Youngplan zum 1. September in Kraft zu setzen, wenigstens „vorläufig“. Damit hat die deutsche Regierung ihren letzten Trumpf aus der Hand gegeben. Wenn sie öffentlich bekennen muß, die „vorläufige“ Inkraftsetzung des Youngplans sei für sie ein Lebensinteresse, so kann sie die noch ausstehende „endgültige“ Zustimmung zum Youngplan natürlich nicht mehr als Druckmittel verwenden, um in Sachen der Rheinland-Räumung irgend etwas zu erreichen, was nicht auch so zu erreichen wäre.

Die Annahme, die man in Berlin pflegte, daß sich ein Tritium erwies, daß die Neuregelung der Reparationen ohne Krise vor sich gehen könne. Nach dem Schwerkranke ist ja wieder gesund geworden, ohne vorher eine ernste Krise durchgemacht zu haben. So leicht und einfach war die Sache einem Poincaré-Briand und auch einem Snowden gegenüber doch nicht zu machen, und über das Pariser Doppelgespräch hätte man in Berlin sich doch keiner Täuschung mehr hingeben brauchen. So wurde es dem smarten Amerikaner Parker Gilbert, dem Vertrauensmann des französischen Bankhauses Morgan, leicht gemacht, Deutschland aus den selbigen Gefilden des „befriedigend“ arbeitenden Dawesplans in die noch selbigeren Gefilde des Youngplans hinüberzuleiten.

Da aber begann sich der Umschwung in England auszuwirken. In England legte man sich die Frage vor, ob man an einer krisenfreien Lösung des deutschen Tributproblems ein Interesse habe? Elf Jahre lang ist aus dem erschöpften Deutschland an Vermögenswerten und Kaufkraft herausgepreßt worden, was nur irgend gehen wollte. Der Löwenanteil an der Beute ist stets nach Frankreich gewandert. Nach dem vierberufenen Schicksel von Spa soll der französische Anteil 52 Prozent des Gesamttributs betragen; der von Deutschland angenommene Youngplan würde durch seine „Rechenfehler“ — so behaupten die Engländer — den französischen Anteil auf nahezu 57 Prozent steigern. Und sie finden, sie hätten doch eigentlich gar keinen Anlaß, den Franzosen den Genuß des unveränderten Youngplans für zwei Menschenalter zuzuschanden.

Alles Weitere, auch das deutsche Schicksal, hängt nun daran, wie weit die Engländer in der Verfechtung ihres Standpunkts zu gehen entschlossen sind. Was in Locarno begann, ist im Begriff, zwischen zwei Mäxlein zu geraten, zwischen das weltwirtschaftliche Interesse Englands und das weltkapitalistische Interesse Frankreichs. Die Schlacht im Haag ist von der deutschen Politik bereits in Paris verloren worden. Die Frage ist jetzt nur noch, ob ein leidlich geordneter Rückzug möglich ist.

Der Youngplan sollte am 1. September in Kraft treten. Nach dem Youngplan hätte Deutschland vom September 1929 bis März 1930 743 Millionen Goldmark zu zahlen. Wenn der Dawesplan aber weiterläuft, müßte Deutschland 1310 Millionen aufbringen; also 567 Millionen Mark mehr. Die deutschen Finanzen stehen so, daß zunächst Fehlbeträge ausgeglichen werden müssen. Die Sachverständigen nahmen an, daß bis zum 1. September der Youngplan in Kraft getreten sei. Aber da kam erst der wochenlange Streit um den Konferenzort und dann schließlich das Zahlenschießen auf der schlecht vorbereiteten Haager Konferenz. Jetzt steht es so, daß uns nur noch fünf Tage vom 1. September trennen, ohne daß bis dahin eine Einigung zu erwarten wäre. Was soll nun am 1. September werden? Soll Deutschland von diesem Tag an monatlich 106 Millionen nach dem Youngplan oder 187 Millionen nach dem Dawesplan zahlen? Die Pariser Sachverständigen haben ausdrücklich festgestellt, daß ihre Berechnungen auf der Grundlage vorgenommen worden sind, daß der Dawesplan am 31. August außer Kraft tritt. Sie empfahlen weiter: Falls die Regierungen einen späteren Zeitpunkt als den 1. September 1929 (für die Inkraftsetzung des Youngplans) festsetzen, solle das nach dem neuen Plan vorgesehene Zahlungsschema trotzdem mit dem 1. September 1929 beginnen und das nach dem Dawesplan vorgesehene Zahlungsschema mit dem 31. August 1929 aufhören. Es ist das Befremdende und Abstoßende in der Politik, daß manche Staatsmänner das Recht, vielleicht sogar die Pflicht zu haben glauben, es im politischen Leben biederer Rohkäufchern gleichzutun und die großen Worte so zu drehen, wie es in ihre Absichten paßt. Die Franzosen brauchten in ihrem Streit mit den Engländern als Hauptargument, daß die Sachverständigen selbst in ihrem Gut-

achten darauf verwiesen hätten, daß es als unteilbares Ganzes zu gelten habe und nicht abgeändert werden dürfe. Und auch Snowden hat mehr als einmal erklärt, daß er diesen Grundsatz, soweit er die Höhe der deutschen Zahlungen betrifft, anerkenne. Es muß deshalb sehr überraschen, daß Engländer und Franzosen auf einmal die Berechnungsgrundlage der Sachverständigen nicht gelten lassen und entgegen ihren deutschen Empfehlungen den Dawesplan weiter in Kraft halten wollen.

Bei der jetzigen Krise im Haag liegen die Dinge insofern ernst, als es sich im letzten Grunde nicht um die paar Millionen handelt, die zwischen den Gläubigermächten noch strittig sind, um Vappellen, wenn man sie in Vergleich setzt zu dem Haushalt der Gläubigerländer. Die Dauer des Ringens und die Schärfe der Tonart haben diese Zahlenfragen zu Prestigefragen werden lassen. Und über all dem steht noch, daß Snowden der Meinung ist und ihr öffentlich Ausdruck gibt, in dieser Frage müsse das Verhältnis Englands zu Frankreich auf eine andere Grundlage gestellt werden, als sie Chamberlain in jahrelanger Nachgiebigkeit anerkannte. Es ist kein zufälliges Zusammentreffen, daß zu gleicher Zeit MacDonald seine Hauptarbeit daran verwendet, die Schwierigkeiten der englisch-amerikanischen Flottenverständigung zu überwinden und damit der englisch-amerikanischen Freundschaft den Weg zu bereiten, die England von Frankreich unabhängiger machen würde.

### Die Haager Konferenz

Haag, 25. August. Havas berichtet, der Eindruck der Nachsitzung der Mitglieder des Finanzausschusses am Freitag sei nicht günstig gewesen. Die „vier“ Mächte hätten sie zwar einverstanden erklärt, England einen etwas höheren Anteil an den Jahreszahlungen (30 Millionen) zu überlassen, aber von den 48 Millionen, wie Snowden forderte, könne keine Rede sein. Auch die deutschen Vertreter hätten sich bereit erklärt, größere Opfer zu bringen. Snowden soll nach dem „Petit Parisien“ erklärt haben, er wolle nicht, daß Deutschlands Leistungen erhöht werden, er habe aber eine so bedeutende Herabsetzung der Sachlieferungen gefordert, daß die deutschen Vertreter nicht wußten, wie sie diese zugestehen sollten.

Am Samstag vormittag wurde über die Frage der Kohlenlieferungen an Italien zwischen englischen, italienischen und deutschen Fachreferenten verhandelt. Um 3.30 Uhr traten die Hauptvertreter der an der Rheinlandfrage interessierten Mächte zur Fortsetzung ihrer gestrigen Besprechungen zusammen, in denen u. a. die Ueberwachung behandelt wurde. Um 11.15 Uhr hat sich die Gruppe der Vertreter, die die finanziellen und wirtschaftlichen Fragen behandelt, in Fortsetzung der gestrigen Nachsitzung zu einer Besprechung zusammengefunden.

### Neue Nachrichten

#### Krisengerüchte in Berlin

Berlin, 25. August. Die augenblickliche Atmosphäre in Berlin ist zur Bildung von Krisengerüchten wie geschaffen. In den Blättern, aber auch in Reichstagskreisen wird hervorgehoben, daß die Stellung Deutschlands auf der Haager Konferenz geradezu verzweifelt sei. Bei besserer Voraussetzung des Reichsfinanzministers hätte sich die deutsche Abordnung den demütigenden Kurs nicht aufzwingen zu lassen brauchen. Hülferding habe die Absicht, zurückzutreten. Von anderer Seite wird demgegenüber festgestellt, daß die Lage im Haag allerdings sehr mißlich geworden und daß man auch im Reichsfinanzwesen sich auf weitere unangenehme Ueberraschungen gefaßt machen müsse, für eine Kabinetskrise sei aber kein Anlaß vorhanden. Die tatsächlich schwierig gewordene Stellung des Reichsarbeitsministers Bissell im Kabinett werde sich durch ein Kompromiß wieder beseitigen lassen, wenn das Zentrum darauf verzichte, seinen Antrag Kiesener-Teusch zur Abänderung des Arbeitslosengesetzes wieder einzubringen. Darin besteht aber Ueber einstimmung, daß im Reichstag schwere Zusammenstöße zu erwarten seien.

#### Vom Reichstag

Berlin, 25. August. An Stelle des verstorbenen Abg. Hölllein ist der Lehrer Nikolaus Pfaff in Sena in die kommunistische Fraktion des Reichstags eingetreten.

#### Kommunisten sprengen eine Gewerkschaftsversammlung

Görlitz, 25. August. Am Freitag sollte im Konzerthaus eine vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund (Ortsausschuß Görlitz) einberufene Versammlung über die Arbeitslosenversicherung stattfinden. Versammlungsleiter und

Kedner kamen jedoch kaum zu Wort, weil die kommunistischen Versammlungsteilnehmer einen zum Teil ohrenbetäubenden Lärm veranstalteten. Schließlich wurde Polizei gerufen und die Versammlungsleitung schloß die Versammlung. Daraufhin wollten die Kommunisten eine neue Versammlung mit einem bereitgehaltenen Kedner eröffnen. Als jedoch die Polizei erschien, verließen sie den Saal. Auf der Straße setzte sich der Lärm fort.

#### Betrügereien eines hohen Beamten in Kopenhagen

Kopenhagen, 25. August. Der Abteilungschef im Handelsministerium, Arndrup, hatte vor einigen Tagen Selbstmord begangen. Bei der Untersuchung seiner Papiere wurde festgestellt, daß er sich Betrügereien gegen den Staat hat zuschulden kommen lassen. Diese Betrügereien, die seit 1923 von ihm ausgeführt wurden, belaufen sich auf etwa 250 000 Kronen (280 000 Mk.). Arndrup verwalte im Handelsministerium die im Weltkrieg errichtete Seeträgerversicherungskasse.

#### Englische Truppen nach Palästina abgegangen

Kairo, 25. August. Gestern mittag ist ein gemischtes Bataillon, bestehend aus drei Kompanien der Garnison von Kairo und einer Kompanie aus Moscoat nach Palästina abgegangen, wo zwischen Arabern und Juden schwere Unruhen ausgebrochen sind.

Am Samstag ist ein Vickers Victoria-Flugzeug für Truppentransporte mit sieben Mann Besatzung kurz nach dem Abflug vom Flugplatz Heliopolis (Ägypten) abgestürzt. Drei Mann, darunter der Flugzeugführer, wurden getötet und vier verletzt.

### Der Standort des „Graf Zeppelin“

San Franzisko, 25. August. „Graf Zeppelin“ teilte Samstag mittag 12 Uhr deutsche Zeit durch Funkpruch mit, daß er sich auf 171 Grad 10 Minuten östlicher Länge und 43 Grad 30 Minuten nördlicher Breite befinde.

Am Freitag, drei Stunden nach der Abfahrt von Kaminigaura, grüßte das Luftschiff eine halbe Stunde lang, nach längerer Fahrt durch Nebel, in etwa 750 Meter Höhe in einem heftigen Gewittersturm. Das Luftschiff wurde rasch etwa 100 Meter hoch emporgerissen, blieb um Bliz zude im das Luftschiff. Die Mehrzahl der Fahrgäste merkte aber kaum etwas davon und nahmen dann in Ruhe ihre Abendmahlzeit ein. „Graf Zeppelin“ fliegt mit einer Geschwindigkeit von 100 bis 150 Kilometer je nach der Wetterlage, über das Weltmeer. Die Ankunft in Los Angeles wird in der Nacht zum Dienstag erwartet.

#### Landung des „Graf Zeppelin“ in San Diego?

Tokio, 25. August. Die Nacht auf Samstag war nach einer Funkmeldung des Luftschiffs an die japanische Funkstelle Otschischiki sehr unruhig. Das Luftschiff wurde vom Sturm hin und her geworfen. Der Morgen war kalt und neblig, worunter besonders die drei neuen japanischen Mitreisenden litten und die den heißesten Sommer hinter sich haben, den Tokio seit langem erlebt hat. Am Samstagabend hoffte man die ersten Inseln an der Südküste von Alaska zu sichten. Schätzungsweise dürfte die Flugstrecke von Tokio bis zur Landungsstelle in Kalifornien 9500 Kilometer betragen. Man hofft, am Montagabend etwa 10 Uhr am Ziel zu sein, und zwar wahrscheinlich nicht in Los Angeles sondern in San Diego oder San Franzisko.

Am Samstagabend 9 Uhr deutsche Zeit hatte das Luftschiff den Standort 174. Grad 20 Minuten westlicher Länge, 44. Grad 20 Minuten nördlicher Breite. Geschwindigkeit 115 Kilometer.

Die „Datumsgrenze“ hat das Luftschiff Samstagabend überflogen. Samstagabend 9 Uhr befand es sich auf 44.20 Grad nördlicher Breite 174.20 Grad westlicher Länge. Sonntag nachmittag 4 Uhr befand sich das Luftschiff auf 42 Grad nördlicher Breite und 143 Grad westlicher Länge.

#### Ueber San Franzisko.

New York, 26. Aug. (Tel. 8 Uhr früh). „Graf Zeppelin“ überflog San Franzisko um 2.45 Uhr mitteleuropäische Zeit.

### Württemberg

Stuttgart, 25. August.

75. Geburtstag. Obergeneralarzt a. D. Dr. Danneberg in Stuttgart feierte am 24. August den 75. Geburtstag.

Keine ungeleitete Arbeitszeit. Der Württ. Beamtenbund hat anscheinend auch diesmal kein Glück mit der Forderung der Erlangung einer „ungeleiteten Arbeitszeit“. Da die Mehrzahl der Beamten nicht für eine durchgehende Arbeitszeit ist,

Bürsten die Bemühungen seitens des Württ. Beamtenbunds bis auf weiteres ruhen. Bei der Verbehalten der 51stündigen Arbeitszeit in der Woche und in der Annahme, daß der freie Samstag-Nachmittag beibehalten werden will, müßte die Arbeitszeit an den übrigen Wochentagen auf 9 Stunden, im Sommer etwa von 7-10 Uhr und im Winter von 8 bis 17 Uhr festgesetzt werden. Eine so lange Dienstzeit wäre aber nicht nur der Gesundheit schädlich, sondern auch unwirtschaftlich. Es müßte unbedingt damit gerechnet werden, daß die Arbeitsleistung in den letzten Stunden wesentlich nachlassen würde.

**Noch eine Wundt-Erinnerung.** Ein Leser aus Eppersheim berichtet der Tauberzeitung folgendes eigene Erlebnis: Es war während meiner aktiven Dienstzeit beim Grenadierregiment 123 in Ulm 1904-1906. Der nun verstorbene Generalleutnant von Wundt war damals Oberstleutnant. Anlässlich einer größeren Übung auf dem Verchenfeld ging anschließend die übliche Kritik. Als es zum Abmarsch ging und der Bursche die Pferde brachte, klopfte Oberstleutnant Wundt seinem dicken Braunen den Hals ab und sagte in seiner derben Art: „Komm Dicker, wärst a Prätat word'a, no brüchtest mi net 'ziragal!“ Bestieg den dicken Braun und ritt davon.

**Stuttgart, 25. August.** Verhaftung von Einbrechern. Vor einigen Wochen wurde auf dem hiesigen Hauptbahnhof eine 18 Jahre alte „Krißin“ von Reutkirch unterkommenslos aufgegriffen und wegen einer ansteckenden Krankheit, mit der sie behaftet war, in ein hiesiges Spital eingewiesen. Bei der Vernehmung stellte es sich heraus, daß sie zusammen mit einer Freundin, einer 24 Jahre alten Kindergärtnerin aus Trier, schon seit längerer Zeit mit dem 21 Jahre alten Hilfsarbeiter Richard Drsi von Heilbronn und dem 20 Jahre alten Schreiner Friedrich Hummel von Freiburg i. Br. in Württemberg und Baden herumgezogen ist. Diese beiden Burschen, die bereits verhaftet sind, haben eine große Zahl von Einbrüchen in Bauernhäusern usw. verübt. Die Beute, die sich auf mehrere tausend Mark beläuft, wurde gemeinsam verprafelt. Der 29jährige Schwager des Drsi, ein Hilfsarbeiter in Heilbronn, wurde wegen Hehlerei festgenommen. — Der wegen vieler Einbrüche in Kantinen, Sporthäusern usw. schon lange gefuchte 28jährl. Hilfsarbeiter Robert Möhner von Feuerbach konnte dieser Tage dingfest gemacht werden. Ebenso der gewerbsmäßige Einbrecher, der 29jährige verh. Hilfsarbeiter Gotthilf Kappler von Merklingen O. Leonberg. Ein ganz gefährlicher Einbrecher, der 40jährige led. Kellner Wilhelm Pachenmayer aus Hohenberg bei Lindau, der in weit über 40 Fällen in München, Würzburg, Nürnberg und in den Bezirken Tübingen, Ulm, Heidelberg, Fürtt, Würzburg, Augsburg und Memmingen in Studentenhäusern, Krankenkassen, Bezirksämtern und Ladengeschäften schwere Einbrüche verübt hat, sieht nun seiner Bestrafung entgegen.

**Ämliche Dienstnachrichten**

**Ernannt:** Baurat Lüge bei der Ministerialabteilung für Straßen- und Wasserbau zum Baurat der Befolungsgruppe 4a im Geschäftsbereich dieser Ministerialabteilung.

**Uebersetzen:** Das Forstamt Steinheim dem Oberförster Gröber in Eilenlauren und das Forstamt Geradstetten dem Oberförster Brudi in Sternensfels; die Stelle eines Bauassistenten bei dem Bezirksbauamt Stuttgart dem Hilfsbauassistenten Bährle dazusetz.

**Aus dem Staatsdienst entlassen:** Polizeiwachmeister Maczowiat beim Polizeipräsidium Stuttgart auf Verlangen.

**Ereidigt:** Die Bewerber um eine im Geschäftsbereich der Ministerialabteilung für Straßen- und Wasserbau erledigte Bauratstelle der Befolungsgruppe 4b haben sich binnen 8 Tagen bei dieser Ministerialabteilung zu melden. — Die Bewerber um die Oberförsterstellen Eilenlauren und Sternensfels haben sich binnen 10 Tagen bei der Forstdirektion zu melden. (Staatsanzeiger Nr. 197 vom 23. August.)

**Aus dem Lande**

**Heilbronn, 25. August.** Ladendiebstähle. In letzter Zeit sind in Heilbronn und Wöckingen durch zwei Frauenpersonen eine Reihe von Ladendiebstählen in der Weise verübt worden, daß die beiden Täterinnen sich zunächst die verschiedensten Gegenstände zur Auswahl vorlegen ließen und sich schließlich unter dem Vorbringen, später wieder zu kommen, aber unter gleichzeitiger Entwendung geeigneter Gegenstände entfernten. Die Täterinnen konnten nunmehr in der Person einer 21 Jahre alten Weberin von hier und einer 19 Jahre alten Arbeiterin von Wöckingen ermittelt und fest-

genommen werden. Ingesamt konnten 11 solcher Ladendiebstähle aufgeklärt werden. Die gestohlenen Sachen sind zum Teil wieder beigebracht.

**Omünd, 25. August.** Das neue Wasserreservoir. In den letzten Tagen wurde der neue große Wasserbehälter an der Oberbettinger Straße an das Omünder Wasserwerkungsnetz angeschlossen. Der neue Behälter ist 24 Meter lang, 15 Meter breit und fast 5 Meter hoch und fast 1000 Kubikmeter Wasser. Der alte Behälter hatte nur 1400 Kubikmeter Fassungsvermögen und ist jetzt nach Art der kommunizierenden Röhren mit dem neuen, der wie eine Festung armiert mit seiner gewaltigen Betonmauer, verbunden worden, so daß für die Stadt Omünd selbst in heißen, trockenen Zeiten die Gefahr eines Wassermangels nicht mehr besteht wie früher.

**Herrnsalb, 24. August.** Der 10 000. Kurgast. Am 21. August konnte die Kurverwaltung die Ankunft des 10 000. Kurgastes verzeichnen.

**Bühlings, O. A. Rottweil, 25. August.** Tödl. Unfall. Der 72 J. a. Polizeidiener Jakob Pähler stürzte auf der Bühne seines Hauses, wo er am Dach Schindeln nachstecken wollte, so unglücklich von einer Leiter ab, daß er einen Schädelbruch erlitt.

**Ulm, 25. August.** Großes Bootsunglück auf der Donau. — Zwei Tote. Das Bayerische Strahlen- und Flußbauamt Neu-Ulm nahm heute vormittag bei der alten Donaubrücke Vermessungen in der Donau vor. Wöhl infolge der starken Strömung fiel um 10.30 Uhr ein Baupraktikant aus dem Kahn ins Wasser. Es gelang, denselben wieder in den Kahn zu bringen. Der Kahn war durch ein langes Seil am Ufer befestigt. Durch die Schwankungen des Kahns fiel aber der 30jährige verheiratete Flußbauarbeiter Alois Franl von Unterelchingen ins Wasser. Er hatte sich dabei mit den Füßen in das Seil verwickelt und konnte sich dadurch, trotzdem er ein guter Schwimmer war, nicht mehr retten. Der verheiratete Bauführer Wagner von Neu-Ulm fiel auch über den Kahn hinaus und wurde von der Strömung fortgerissen. Sein Verbleiben konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden. Flußarbeiter Franl wurde an dem Seil hängend tot aus dem Fluß gezogen. Die beiden Ertrunkenen sind verheiratet und Vater von 4 und 3 Kindern.

**Betrug.** Die ledige Reisende Heß einer hiesigen Eiergroßhandlung, die einen unehelichen Sohn zu unterhalten hat, richtete im Dezember v. J. und Januar d. J. Unterstützungsgeluche an das Wohlfahrtsamt hier, wobei sie im Dezember ein monatliches Einkommen von 80-90 Mark, im Januar ein solches von nur 50 Mark angab, während sie im Jahresdurchschnitt monatlich mindestens 40 Mark Bruttoeinkommen an Reisefesseln und Provision hatte. Auf ihr zweites Gesuch wurde ihr für die Monate Januar, Februar und März eine monatliche Unterstützung von je 25 Mark bewilligt. Im Februar erkrankte sie und bezog täglich 5 Mark Krankengeld, wodurch ihr betrügerisches Vorgehen dem Wohlfahrtsamt gegenüber auffam. Sie erhielt vom Amtsgericht Ulm wegen fortgesetzten, teils verlusteten, teils vollendeten Betrugs eine Geldstrafe von 150 Mark, an deren Stelle bei Nichtzahlung 15 Tage Gefängnis treten. Dazu hat sie die Kosten zu tragen und muß dem Wohlfahrtsamt die zu Unrecht erhaltenen 75 Mark zurückerstatten. In der unteren Redaktorsache vor der Wirtschaft zum Schiff wurde eine betrunkenere Frauensperson von dem Anhängewagen eines Kraftwagens überfahren. Sie trug Quetschungen davon und mußte ins Krankenhaus verbracht werden. Den Kraftfahrer trifft keine Schuld, da die Verletzte angeblich von ihrem Ehemann unter den Kraftwagen gestossen worden sein soll.

**Ochsenhausen O. A. Biberach, 25. August.** Gutes Ergebnis der Gewerbeausstellung. Borgefistran kam der hiesige Gewerbeverein zur Schlussabrechnung über die in der Zeit vom 13. bis 23. Juli 1929 abgehaltene Gewerbeausstellung zusammen. 6200 Eintrittskarten sind abgesetzt worden. Den hiesigen Ausstellern konnten die Platzgelder wieder zurückbezahlt werden. Der noch verbleibende Ueberschuh wird zum Besuch von gewerblichen Ausstellungen verwendet.

**Gambach O. A. Waldsee, 25. August.** Tödl. Unfall. Der 30 Jahre alte Dienstknecht Sebastian Schnell von Heurenbach bei Dekonom Rold hier verunglückte dadurch, daß das die Heuwendmaschine ziehende Pferd an einem Bavierfeden zerart scheute, daß es mit Maschine und

Wagen davonsprang und gegen einen Obstbaum geriet; dem Pferd geschah weiter nichts, es kam knapp am Baum vorbei. Der Knecht aber stieß so stark auf den Baum, daß er nach einer halben Stunde den Geist aufgab. Schon vor ca. vier Wochen gingen ihm zwei Pferde durch, von denen eines dabei umkam. Und nun ereilte auch ihn das Schicksal.

**Isau, 25. August.** Brand. In der Nacht auf Samstag ist um 12 Uhr das Hintergebäude des Franz Josef Durast abgebrannt. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

**Friedrichshafen, 25. August.** Der Bodensee steigt. Der Wasserstand des Sees ist in der letzten Zeit wieder stark im Steigen begriffen. Während der Pegel zu Anfang des Monats 2,65 Meter anzeigte, wies er gestern 2,91 Meter auf. Das Wachsen des Wasserspiegels ist zweifellos eine Folge der starken Regenfälle in verfloßener Zeit.

**Von der bayerischen Grenze, 25. August.** Das Dinkelscherbener Eisenbahnunglück. Nach einjähriger Dauer ist die Voruntersuchung wegen des Eisenbahnunglücks in Dinkelscherben vom 31. Juli 1928, bei dem 16 Personen getötet, 33 schwer und 23 leicht verletzt wurden, abgeschlossen. Anklage ist erhoben gegen den Hilfsweichensteller Hübler in Dinkelscherben, den Oberwerkmeister Michael Amber von Augsburg, den Hilfsweichensteller Wühl, Müller von Augsburg und den Betriebswertmeister Christian Wiedenbauer von Augsburg. Die letzten drei werden offenbar hoftbar gemacht für das Stollwerk in Dinkelscherben, das nicht in Ordnung war.

**Aus Bayern, 25. August.** Jeder 14. Münchner hat einen Führerschein. Die gewaltige Steigerung des Münchner Kraftfahrwesens beweist die Tatsache, daß die Kartothek der Münchner Polizeidirektion 50 000 Führerscheine zählt; jeder 14. Münchner besitzt demnach einen Führerschein.

**Künzelsau, 25. August.** Gewerbeausstellung. Nach mehr als drei Jahrzehnten wurde hier wieder eine Gewerbeausstellung veranstaltet und gestern in Gegenwart des Wirtschaftsministers Beperte, Präsident Zehle, Landrat Haug, Abg. Klein u. a. feierlich eröffnet. Um die Ausgestaltung der wohl gelungenen Ausstellung hat sich neben Stadtschultheiß Pflüger besonders Diplomingenieur Thoma verdient gemacht.

**Geubach O. A. Omünd, 25. Aug.** Das weitbekannte Naturfreundehaus auf dem Himmelreich, das 1920 erbaut wurde und seither täglich viel besucht war, ist in der Nacht zum Samstag infolge böswilliger Brandstiftung vollständig eingestürzt worden.

**Straßdorf O. A. Omünd, 25. August.** Festschlager. In letzter Zeit wurden hier fünf Alise erlegt, die unter dem Hühnerbestand des Orts stark aufgeräumt hatten. Bei einem hiesigen Wirt fand man aber neuerdings 5 Hühner mit abgebißnen Köpfen, zwei weitere fehlten. Bis jetzt sind hier etwa 200 Hühner dem blutigierten Raubtieren zum Opfer gefallen.

**Gerstetten O. A. Heidenheim, 25. August.** Tödl. Verunglück. Der 28jährige Sohn Eduard der hiesigen Familie Banzhaf, der als Ingenieur in einer Fabrik bei Berlin tätig war, ist dort durch einen Betriebsunfall ums Leben gekommen.

**Dunningen O. A. Rottweil, 25. August.** Die Schwester erschossen. Ueber den Tod der Josefine Flaig hier wird jetzt berichtet, daß der Bruder des Mädchens die Geschichte mit der Selbstentladung des im Schrank stehenden Gewehres erfunden hat. Der Bruder, der 18jährige Karl Flaig, wurde vom Gericht in Rottweil in Haft genommen, da er anstehend durch Fahrlässigkeit — er legte auf sie — seine Schwester in den Kopf geschossen hat.

**Neuron, 25. August.** Besuch. Anlässlich des Freiburger Katholikentags wird Nuntis Pacelli auch das Donautal besuchen und im Kloster Neuron einkehren.

**Vom bayerischen Allgäu, 25. August.** Betrüger. In Kempten wurde der getrennt lebende Kaufmann Eugen Haxum aus Neu-Ulm verhaftet. Er traf als Geschäftsführer auf, sicherte den Kunden unter schwindelhaften Anpreisungen Waren zu und ließ daraufhin sich eine Menge Anzahlungen zu erheblichen Beträgen in Kempten und im Allgäu machen.

Dem 60jährigen Privatier Georg Berchenbreiter in Alplingen ging beim Akeefahren der Dose durch. Er wurde beiseite geschleudert und so schwer verletzt, daß er nach zwei Stunden starb.

**Adolf Stern, jetzt Wilhelmstraße 11 (früheres Anwesen zum Hirsch)**  
**Beste und billigste Bezugsquelle für fertige Herren- und Knabenbekleidung — Berufskleidung — Herrenstoffe**

**Die Insel der Ingrid Kömer**

Roman von Cläre Bekker.  
Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.  
4. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

**3. Kapitel.**

Knapp drei Wochen später war es gewesen, als eines Morgens die Post Direktor Rotenburger mit der Nachricht überrascht hatte, daß Arno Göh beim besten Willen nicht mehr insstade sei auch nur einen Abend noch zu spielen. Sommerferien?! Nein, nicht nach seinem Geschmack — — Wann möge das Stück im Herbst auf den Spielplan setzen, da sie er wieder zur Verfügung. Im übrigen sei er auf dringenden Rat seines Arztes bereits abgereist.  
„Da machen Sie was! Machen Sie was!“ schrie Direktor Rotenburger dem Dichter durchs Telephon an. „Hab' ich's nicht gesagt: launisch wie zwei Primadonnen!...“  
„Also umbesehen, oder was?“ fragte er danach heimlich seinen Regisseur.  
„Aber wegen plötzlicher Erkrankung des Göh natürlich. Kommt er dann wieder, ist das Interesse doppelt stark...“  
„Aber stärker?... Aber gut, sehen Sie das Stück ab!“  
Es wurde also in aller Eile Rat für Ersatz geschaffen. Und da es immer sehr viel Leute gibt, die lieber ein „aktuelles“ Stück mit lustigen Schauspielerinnen sehen, als ein Stück, das ernste Lebensprobleme bespiegelt, so wußte der Regisseur sich zu helfen und die ganze Angelegenheit ziemlich leicht zu „schmeißen“.  
Arno Göh befand sich dazwischen noch leerenruhig in Berlin, obwohl sein Diener einen jeden, der anrief, versicherte, daß Herr Göh längst nach den Südküsten, oder es könnte auch sehr, nach Japan gereist sei, wo er Schauspielstudien zu machen gedenkt.

In Wirklichkeit wurden erst am nächsten Morgen in aller Ruhe für ihn die Koffer zur Abreise gepackt. Arno Göh fauste dazwischen mit seinem Kraftwagen in der Stadt umher, wo er in den verschiedensten Geschäften Einkäufe besorgte. Die seltsamsten Dinge befanden sich darunter. Da gab es schon feinkarierte Gingastoffe für mindestens drei Kleider. Einen Ballen roten Barhents, Graue und braune und schwarze und weiße dicke Strickwolle. Tabak in Würstform gedreht und hoch und breit wie ein Pudding aussehend. Auch eine kleine Harke, einen Eimer, eine Gießkanne; zwei niedliche Puppen: Bub und Mädel waren dabel, dazu ein Runderltschchen und Stülchen und auch ein rotes, kleines Geschirt für ein mittelgroßes Tier — für eine Pige vielleicht. Aber auch feinere, sehr elegante und schöne Sachen hatte er noch erstanden, die ebenfalls einen ziemlichen Umfang hatten.

Am Abend desselben Tages reiste Arno Göh dann ab. Mit einer ganzen Wagenladung Koffergepäck hatte er sich zur Bahn bringen lassen. Hier war er dann in einen Zug gestiegen, der eine ziemliche Reihe von Schlafwagen mit sich führte, der sehr lang war und der allem Anssehen nach eine sehr weite Reise zu machen vor sich hatte.

Die ganze Nacht hindurch schlief Arno Göh in diesem langen, schnell vorwärts eilenben Zug auf's beste. Und obwohl er auch am Morgen noch längst nicht an seinem Ziele angekommen war, wurde seine Stimmung mit jedem Kilometer, den der Zug vorwärts raste, eine gehobener.

Aber auch diese lange Eisenbahnfahrt hatte sich schließlich, wie alles auf Erden, endlich ab. Und als der Zug sich dann einer gewissen kleinen Station, ganz hoch oben in Ostpreußen, kurz vor Eydnhnen, der russischen Grenzstation, näherte, da rüstete sich Arno Göh zum Aussteigen.

Eine große Dame, von sehr hübschem, vornehmen und dabel doch forschen Aussehen, war in dessen, lange bevor der von ihr mit großer Sehnsucht erwartete Zug eintraf, auf dem kleinen Bahnhöf hin und her gegangen.  
Wie oft hatte sie nicht schon mit ungeduldiger Erwart-

ung in die Ferne geblickt... Jetzt aber? — — Ja, endlich tauchte und donnerte er heran. Da braunte und schütterte es in der Luft und auf den Schienen — — Und da, ja, da stand der noch in allen Fankten lebende Zug leibhaftig vor ihren Augen still.

Arno Göh war im Augenblick aus dem Zuge gesprungen. Jene große Dame aber rief ihn vor Wiedersehensfreude laut beim Namen, ließ dann auf ihn zu, umarmte ihn stürmisch und küßte ihn zärtlich auf beide Wangen.

„Biel, Schwester, wie geht es dir? Alles gut, ich seh's!“ rief Göh lachend. Aber auch er küßte die Schwester wiederholt ehe er sie aus seinen Armen ließ.

„Du blühest ja, Mädel, du blühest wie eine junge Rose!“ rief er dann, die Schwester nochmals sorgsam anschauend, von neuem.

„Ach, Arno, Junge, kaum bist du da und schon neckst du mich! Aber auch du bist noch ganz und gar der Alte! Und wie sich alles freut, daß du kommst ahnst du ja gar nicht. Ich fürchte ja schon, du gingest in diesem Sommer wieder weit weg wie im vorigen Jahr!“

Sie hob ihren Arm unter den seinen und schmeigte sich an ihn. Dann gingen sie, zwei hohe und schöne Gestalten, dem Bahnhofgebäude zu, auf dessen Rückseite der Kraftwagen wartete, mit dem Arno Göh Schwester, die hier in der Gegend ein prächtiges Gut besaß, angekommen war.

Die Fahrt durch die niedere, aber sehr grüne und bodenschwere Landschaft war in dieser Jahreszeit, wo alles im grünen Wachstum und in Blüte stand, hübsch und erquickend. Aber beide nahmen verhältnismäßig wenig Notiz davon. Sie hatten sich lange nicht gesehen und nun sehr viel zu erzählen. Beide Eltern waren schon ziemlich lange tot. Da bildeten die zwei Geschwister nun die innig zusammengehörnde Familie.  
Fortsetzung folgt.



## Lokales.

Wildbad, den 27. August 1929.

Erfolge unserer Jugendturner und Schüler beim Jugendturntag in Höfen. Unter zahlreicher Beteiligung der Jungturner und Schüler des Unteren Schwarzwaldnagoldturngau der D. T. fand gestern in Höfen der Gau-Jugendturntag mit Wettkämpfen statt, bei welchen sich auch eine Anzahl hiesiger Turnvereinsmitglieder beteiligten, von denen folgende Jungturner Preise erhielten: Vierkampfsieger: 1. Preis Fritz Böbe; Siebenkampfsieger: 7. Preis Ernst Straßer; Schüler: Siebenkampfsieger: 5. Preis Aug. Treiber, 12. Preis Max Rentzschler, 19. Preis Robert Fischer, Werner Eckerliedt, 23. Preis Hermann Treiber, 29. Preis Karl Horckheimer, 30. Preis Fritz Simon, Eugen Schill. Im Gruppenturnkampf um den Gauwimpel konnten unsere Schüler den 2. Platz mit 184 $\frac{1}{2}$  Punkt und im Stafettenlauf ebenfalls den 2. Platz belegen. Wir gratulieren den Preisträgern herzlich zu ihren Erfolgen. — Gut Heil!

Zum Film-Vortrag am 26. Aug. im Kurzaal. Die Bewohner, der isolierten Insel Runö im Rigaschen Meerbusen haben sich bis heute noch ihre eigene selbständige Kultur erhalten. Es handelt sich um einen alten Schwedestamm, der nur wenig durch estnischen Blut beeinflusst worden ist. Infolge der Abgeschlossenheit und Unzugänglichkeit der Insel haben sich eigenartige und selbständige Sitten herangebildet. Eine Differenzierung in einzelne Berufe ist bis jetzt noch nicht erfolgt. Alle Männer sind Fischer, Jäger, Seehundsjäger, Bootsbauer, Stellmacher, Schmiede, Büchsenmacher, Schuster usw. Erwähnenswert sind die eigenen und eigenartigen Methoden der Seehundsjagd, die sich im Laufe der Zeit herausgebildet haben. Außerdem mit dem selbstgeschmiedeten Gewehr oder der Harpune fangen sie auch Seehunde mit einer besonderen Angel. Die Frauen bewältigen außer ihrer Hausarbeit noch die Landwirtschaft und Viehzucht. Die Bevölkerung ist sehr intelligent. Sie schafft alles, was sie in anderen Ländern gesehen hat, mit ihren eigenen Mitteln (Holz) sehr genial nach. Frauen wie Männer haben jetzt auch alltags noch ihre eigenartige Tracht. Die Insel hat zur Zeit 275 Seelen. Sehr interessant sind die Gebräuche bei der Hochzeit. Der Stamm ist in 27 Gefinde eingeteilt (Hemman) einschl. des Pastors. Verkauf oder Neugründung eines Gehöftes gibt es nicht. Wenn ein Gefinde wegen Kinderarmut aussterben droht, werden von anderen Familien Söhne und Töchter dorthin abgegeben, diese übernehmen auch den Hof. Alles sind freie Männer; Knechte wie auch Mägde gibt es nicht. Nur dem Pastor steht eine Magd zu; dieses ist aber ein Ehrenposten. Das Leben vollzieht sich auf kommunistischer Grundlage. Größere Arbeiten (z. B. Hausbau) werden im „talso“ d. h. Arbeitsgemeinschaft, ohne Entgelt und Entschädigung ausgeführt. Alle Acker und Wiesen sind in 27 Teile eingeteilt. Die Verwaltung geschieht durch den „landscap“, der Versammlung der 27 Ältesten der Gefinde. An seiner Spitze steht ein „lensmann“, der jeweils auf ein Jahr gewählt wird. Der „landscap“ bestimmt auch über Heirat. Er hat es verstanden, Inzucht von der so schwach bevölkerten Insel vollkommen fern zu halten. Bei jeweiligem Frauenmangel wurden stammverwandte Frauen von der Insel Worms geholt. Die Religion ist schwedisch-episcopalisches. Ein schwedischer Pfarrer war bis vor kurzem der einzige Ortsfremde. Der Pfarrer erhält von allem Ertrag wie Fischfang, Seehundsjagd, Landwirtschaft und Viehzucht jeweils den Zehnten. Die Sprache ist etwa ein Mittschwedisch um 1700. Eine Schriftsprache gibt es nicht. Die Flora ist keine ausgesprochene Inselflora. Die ähnelt der der nahen baltischen Küsten. Die Insel gehört jetzt zu Estland. Durch die erleichterte Verbindung mit dem Festland (regelmäßiges Postschiff) und seiner Jotifikation, durch Kennenlernen des Geldes und zum Teil des Alkohols, droht Runö jetzt seine Eigenart bald aufzugeben. Die wesentliche Bedeutung für uns liegt bei Runö darin, daß wir hier einen Entwicklungsstandpunkt tatsächlich erleben, wie ihn alle Kulturen, auch die unsrige, einmal in Vorzeiten gehabt haben.

Ehrenabend Kapellmeister Philipp Rypinski vom Landestheater: 10 Jahre sind es diese Spielzeit, daß Rypinski als 1. Kapellmeister am hiesigen Landestheater tätig ist. Er wählte sich anlässlich seines Ehrenabends am Dienstag, den 27. August Lehar's raffige Meisteroperette „Der Graf von Luxemburg“, der zum Welkerfolg wurde und dem Namen Lehar Weltrauf verschaffte. — Es erübrigt sich, darauf hinzuweisen, was Rypinski in diesen 10 Jahren geleistet hat, denn er ist immer wieder von Publikum, Künstlern und selbst der prominentesten Presse als vorbildlich anerkannt worden. Wir veröffentlichen anlässlich eines Gastspiels der Wildbader Künstler mit „Friederike“ in Freudenstadt eine der jüngsten Kritiken:

Gastspiel des Landestheater Wildbad „Friederike“. Die Aufführung von Lehar's Operette „Friederike“ war ein voller Erfolg. Was dieser neuesten Operette den Erfolg verleiht, ist in erster Linie die Musik. Lehar ist bekannt als Meister der Orchester-Instumentation, man glaubt einen Körper von mindestens 40 Herrn vor sich zu haben, so schwelgt und klingt das Orchester auch bei relativ kleiner Besetzung. Es genießt sich bei kritischer Betrachtung zuerst des Orchesters und seines Führers Herrn Kapellmeister Rypinski zu gedenken. Es war erstaunlich, wie Rypinski mit einem ihm doch fremden Körper ohne Probe schweigte und daß auch nicht das geringste passierte, es beweist, daß Rypinski ein ganz ausgezeichneter Kapellmeister ist auf den sich alle verlassen können. — Bravo.

Wäge nun die hiesige kunstsinige und kunstfreundliche Doffentlichkeit, wie immer, wenn es galt, Rypinski ihre Sympathie zu beweisen, ihn an diesem Abend abermals durch ein ausverkauftes Haus ehren!

## 1267 Millionen Mark Fürsorgeausgaben

Nach der Feststellung des Statistischen Reichsamts starben im letzten Rechnungsjahr in öffentlicher Fürsorge von den Bezirksfürsorgeverbänden an Hilfsbedürftigen rund 2 411 000 Parteien gegen 1 692 000 am 31. März 1928 und 1 575 000 am 31. Juli 1927. In geschlossener Fürsorge und in Familien befanden sich vorübergehend 835 544 Personen, dauernd 339 686 Personen.

Bei den Landesfürsorgeverbänden waren in Fürsorge 450 804 Personen, davon 117 730 dauernd, 311 364 vorübergehend in geschlossener Fürsorge, 21 700 in Außenpflege. Die Fürsorgekosten in Bar- und Sachleistungen betragen bei den Bezirksfürsorgeverbänden insgesamt 878,1 Millionen Mark, und zwar für Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und Gleichgelikte 37,5 Millionen, für Sozialrentner 166,7 Mill., für Kleinrentner usw. 156,9 Mill., für sonstige Hilfsbedürftige 511,6 Mill., für Wochenfürsorge 5,4 Mill. Mark. Bei den Landesfürsorgeverbänden ergaben sich Ausgaben für Geistesfranke, Taubstumme, Ertaubte, Blinde, Krüppel, sonstige Gebrechliche und Hilfsbedürftige von 128,4 Millionen Mark.

Die unmittelbaren Aufwendungen der öffentlichen Fürsorge im Reich belaufen sich somit auf 1006,5 Millionen Mark. Dazu kommen noch die Ausgaben für die Jugendämter, für Gesundheitsfürsorge, Berufsausbildung, Leibesübungen, Pflegepersonal und Verwaltungskosten mit zusammen 260,5 Millionen Mark. Nach Abzug der Erstattungen erforderte also die öffentliche Fürsorge im Reich im letzten Rechnungsjahr einen Aufwand von 1267 Millionen Mark, was einer Belastung der Bevölkerung von 20,01 Mark entspricht.

## Luftfahrttechnisches zur Zeppelinfahrt

Noch sind Einzelheiten über den fabelhaften Flug des LZ 127 nicht zu uns gelangt und doch läßt sich schon die Tragweite des Ereignisses luftfahrttechnisch abschätzen. In erster Linie bedeutet das Gelingen den Sieg des Luftschiffs über das Flugzeug im jetzigen Stadium seiner Entwicklung. In 100 Stunden von Deutschland zur japanischen Hauptstadt zu fliegen, das muß dieses erst nachmachen. Vorläufig stehen noch dem Flugzeug als schwer überwindbare Hindernisse bei weitausgreifenden Flügen Nacht und Nebel entgegen. Auch die funktentelegraphische Ortspiegelung ist im Flugzeug noch nicht zu dem Grad der Vollkommenheit entwickelt wie beim Luftschiff. Das Wesen eines gasgetragenen Luftfahrzeugs liegt in der Tatsache, daß es leichter ist als die Luft, sich also schwebend erhalten kann ohne die Kraft einer Maschine, und daß es steuerfähig bleibt, solange auch nur ein einziger Motor mit etwas Kräftentwicklung läuft. In aller Ruhe kann man sich auch nachts funktentelegraphische Orientierung suchen, sobald für die großen Fahrten nur einige wenige Stationen auf der Strecke angelegt sein werden. Solange gefahrloser Flug dem Flugzeug bei Nacht nicht gewährleistet ist, solange bleibt das Luftschiff ihm überlegen. Eine Landung im dichten Nebel gehört noch zu den Wundern, die kein Flugzeugführer ohne große Gefahr riskieren kann. Die große Landegefährdung ist die Zeit der Flugzeuge bildet dabei neben ihrem hohen Gewicht die größte Gefahr. Bei einem Luftschiff dagegen, das in aller Ruhe mit dem Echolot sich seine Entfernung vom dem Erdboden oder der Wasseroberfläche bestimmen kann, das die Schnelligkeit seiner Fahrt über dem Erdboden beliebig regeln kann bis zu dem Ausmaß, daß es über einer bestimmten Stelle still steht, das weiter sein Gewicht regeln und durch Ballastausgabe einen drohenden Anprall auf die Erde verhindern kann, können gelegentlich auch Landungen im Nebel ohne Schaden vorgenommen werden.

Der meteorologischen Navigierung ist der Erfolg in erster Linie zu danken. Diese liegt in der Möglichkeit, mit dem Luftfahrzeug ohne zu großen Zeitverlust, so sogar gelegentlich mit Zeitgewinn, Umwege um die „Schlechtwettergebiete“ machen zu können. Auf diese Methode für Luftfahrten aufmerksam gemacht zu haben, ist das Verdienst des bekannten Meteorologen Professor Dr. Hergesell, der sie schon im Jahr 1910 dringend empfohlen hat. In Dr. Käener hat Hergesell einen gelehrigen und verständnisvollen Schüler gefunden, der, wie bekannt, einer der besten praktischen Meteorologen ist, von dem man sagt, er „riecht das Wetter“.

## Ein „Völkerbundkonzert“ im Rundfunk

Bei dem „Völkerbundkonzert“, das am 1. September d. J. abends 10.30 Uhr zu Ehren der in Genu versammelten Vertreter stattfand, wird Dr. Erik Fischer im Fernort Zürich mittels des von ihm erfindenen und durch Patent geschützten Fernübertragungsverfahrens ein Orchester leiten lassen, dessen Mitglieder in folgenden Städten spielen: in Berlin am Klavier Professor Dr. Kurt Sachs, ein Zimbalon und ein Klavierpiano, sowie ein Bratschist, in London ein Geiger, ein Oboist, in Paris ein Geiger, in Mailand ein Oboist, ein Geiger, ein Bratschist, ein Cellist, in Wien ein Geiger, ein Cellist, in Zürich ein Geiger, ein Bratschist, ein Fagottist, ein Trompeter. — Diese Veranstaltung soll symbolisch das „Zusammenwirken der Nationen“ darstellen. Die Veranstaltung wird von den deutschen Rundfunksendern übernommen werden.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

### Schweres Flugzeugunglück bei Zulda

4 Tote, 1 Schwerverletzte

Das Flugzeug D. 757 der Luftstanja geriet bei Elm in der Nähe von Zulda plötzlich in Nebel und verunglückte in dem bergigen Waldgelände. Hierbei kam der Führer Bauer und zwei Insassen, der Amerikaner Josef Groh aus Louisville, der Polizeioberwachmeister Rükert aus Frankfurt a. M. ums Leben. Ein Fräulein Neubauer aus Berlin und Frau Rükert wurden schwer verletzt. Fr. Neubauer ist kurz darauf gestorben.

Man sah das Flugzeug über dem Wald mehreremal hin und her pendeln, dann stürzte es in den Wald. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert. Zwei sofort herbeieilende Verletzte veranfaßten die Ueberführung der zwei schwer Verletzten Damen nach dem Kreiskrankenhaus in Schlüchtern. Es wird angenommen, daß Verletzungen der Verunglückten zum Teil durch die Reste eines umgerissenen Baums hervorgerufen worden sind. Eine Gerichtskommission aus Frankfurt a. M. begab sich sofort an die Unglücksstelle.

Reichspräsident von Hindenburg ist in Begleitung seines Adjutanten, Oberstleutnant v. Hindenburg, zur Gerns-Jagd in Falles bei Lenggriz eingetroffen. Der Reichspräsident machte die gewohnten Pirschgänge. Die Jagd ist durch Nebel und Regen etwas behindert.

General Liman v. Sanders, im Weltkrieg Kommandeur der verbündeten Streitkräfte auf Gallipoli, ist im Alter von 74 Jahren in München gestorben. Die Beisetzung findet in Darmstadt statt.

Der älteste Rechtsanwalt Deutschlands ist der Geheim-Justizrat Hubert D a h m e n in Elberfeld, der am 23. August in außerordentlicher körperlicher und geistiger Frische den 85. Geburtstag feierte. Dahmen übte heute noch seinen Beruf aus.

Schulenkassung wegen Fernbleibens von Republikfeiern. Das Berliner Provinzialgymnasium hat beschlossen, daß Kinder, die von ihren Eltern aus politischen Gründen von den Verfassungsfeiern der Schulen ferngehalten werden, künftig im Verwaltungswege aus der Schule entlassen werden sollen.

Der Bönhoff von Neumünster. Im Oktober sollte in Neumünster eine Ausstellung und Versteigerung von holsteinischem Rotbuntvieh abgehalten werden. Weil aber die Stadt für den Ueberfall auf den Bauernzug am Landvolksitag noch keine Genehmigung gegeben hat, wird die Ausstellung in eine andere Stadt verlegt. Der Hofbesitzer Behr, der damals von dem Polizeinspektor Bradner durch einen Sabelhieb schwer verletzt worden war, hat gegen Bradner Anklage wegen schwerer Körperverletzung erhoben.

Ein religiöser Friedenskongreß in Jerusalem 1932. In Frankfurt a. M. waren dieser Tage Vertreter verschiedener Religionsgesellschaften vereint, um über die Abhaltung eines „religiösen Weltfriedenskongresses“ zu beraten. Es wurde beschlossen, im Jahre 1932 einen Kongreß in Jerusalem abzuhalten. In den geschäftsführenden Ausschuß wurden gewählt die Herren Dejequel, Löwenthal und Bankier Monod aus Paris, Matthews-Amerita, Prof. Schulze-Breslau, Steele-London und der Ader Jussuf Ali.

Berchwinden. In Berlin ist die 15jährige Handlungsschülerin Rosemarie Otto, ein begabtes Mädchen, verschwunden.

Fälschung von Arbeitslosenausweisen. In Kassel wurden 25 Personen verhaftet, die mit gefälschten Ausweisen die Arbeitslosenunterstützungen abboben, die von rechts wegen 25 stellunglosen Metallarbeitern zugekommen wären. Der Schwindel wurde aufgedeckt, als die betreffenden Metallarbeiter ihre Unterstützungen abholen wollten und die Ausweiskarten zunächst nicht gefunden werden konnten. Erst zwei Tage später fand man die Quittungskarten mit den Unterschriften der Metallarbeiter, die keiner von ihnen geleistet haben wollte.

Ein gefährlicher Kassendieb wurde im Berliner Tiergarten festgenommen. Ein Kriminalbeamter beobachtete zwei feingekleidete Herren, die sich an das vor einem Aussenkaffee stehende Publikum herandrängten. Der Beamte verlangte ihren Ausweis, worauf sie stüchelten. Der eine entkam, der andere wurde festgenommen, nachdem er zwei wertvolle Brillenringe weggeworfen hatte, die nachher aber gefunden wurden. Es stellte sich heraus, daß der Verhaftete ein schon lange gesuchter gefährlicher Kassendieb namens Camillo Teszo aus Sizilien ist.

Eine Geistesranke als Brandstifterin. In Neufahrn (Niederbayern) und Umgebung brachen in ganz kurzer Zeit zwölf Brände aus, deren Entstehungsursache nicht ermittelt werden konnte und die die größte Beunruhigung im ganzen Bezirk hervorriefen. Jetzt konnte die 55jährige Landwirtswilwe Maria Högl aus Neufahrn, deren großes Anwesen seit kurzem als erstes dem Feuer zum Opfer fiel, als W r a n d - s t i f t e r i n entlarvt werden. Zuletzt lief sie einem fahrenden Heuwagen nach und zündete diesen auf offener Straße an. Eine auf dem Wagen sitzende Frau zog sich beim Abspringen von dem brennenden Wagen erhebliche Verletzungen zu. Als die Brandstifterin bemerkte, daß man sie verfolgte, warf sie sich in den Straßengraben und schlug sich selbst mit Steinen so bestig auf den Kopf, daß sie schwere Wunden erlitt. Die Frau, die geistesgestört ist, hat eingestanden, die zwölf Brände gelegt zu haben.

Das Luernbahnunglück. Das furchtbare Eisenbahnunglück bei Laifarn, der ersten Station der Luernbahn, hinter Schwarzach-St. Veit, das vier Tote und etwa 60 Schwer- und Leichtverletzte gefordert hat, ist auf der eingeleißigen Strecke durch Gegenüberfahren eines von Gastein kommenden Personenzugs und eines von Schwarzach-St. Veit kommenden D-Zugs entstanden. Der Verkehrsbefehlende von Laifarn hatte, trotzdem der Verkehrsbeamte in Schwarzach-St. Veit die Annahme der Kreuzung in Schwarzach abgelehnt hatte, den Personenzug abgelaufen. Der Verkehrsbeamte wurde sofort seines Amtes enthoben. Die beiden Lokomotivführer und die beiden Heizer sind schwer verbrüht. Bei der Bergung der jämmerlich schreienden Eingeklemmten halfen außer den schnell herbeigeeilten Eisenbahnhilfszügen die benachbarten Feuerwehren.

Schiffszusammenstoß. Der deutsche Dampfer „Alwine“ stieß in der Ostsee um Mitternacht auf Samstag in dichtem Nebel mit dem estnischen Schoner „Ewald“ zusammen. Der Schoner sprang sofort leck. Der deutsche Dampfer nahm 10 Mann der Besatzung des Schoners über und landete sie in Stockholm. Das Wrack des „Ewald“ treibt in den Stockholmer Schären.

Flugzeugabsturz. Ueber den Heimstätteniedlungen in Marienwerder stürzte ein polnisches Militärflugzeug ab. Der Führer, ein polnischer Fliegerleutnant, wurde mit inneren Verletzungen dem städtischen Krankenhaus in Marienwerder zugeführt.

Eine Familie an Pilzvergiftung gestorben. In dem polnischen Radzyn starb die sechs-köpfige Familie des Landarbeiters Hatuschewich nach dem Genuß von frischen Pilzen.

Von Granaten getödtet. Während einer Schießübung der lettischen Artillerie bei Dünaburg plachten zwei Geschosse an einem Waldbrand, wo sich etwa 40 Personen aufhielten, um Granatplitter aufzuflesen. Zwei Frauen wurden getödtet, zwei schwer verletzt.

Abgestürzt. Bei der Besteigung der Aguillespyhe (2200 Meter) sind zwei französische Alpinisten abgestürzt und schwer verletzt worden. — Von zwei spanischen Bergsteigern ist der eine bei der Besteigung des Schiefersefens über dem Lautaretunnel ausgeglitten und abgestürzt. Er war sofort tot.

Fälscherwerkstatt in Marseille. Die Polizei in Marseille hat eine Fälscherwerkstatt ausgehoben, in der seit 1924 Schatzscheine der nationalen Verteidigung im Wert von 4—5 Millionen Franken, für mehrere 100 000 Franken Briefmarken, gefälschte Zinsheine, Pässe, Kriegsbeschädigtenausweise usw. in großer Anzahl angefertigt worden sind. Zwei der Fälscher, darunter ein früherer Sänger der Oper, wurden verhaftet.

Blutige Zusammenstöße in Jerusalem. Wie aus Jerusalem gemeldet wird, haben die gespannten Beziehungen zwischen Arabern und Juden eine weitere Verschärfung erfahren. Es kam zu einem mehr als zwei Stunden an-

dauernden Straßenkampf zwischen Arabern und Juden, in dessen Verlauf neun Juden und drei Araber getötet wurden.

### Vermischtes

#### Sonnenstrahlen in der Großstadt.

Es ist bekannt, daß die günstige Wirkung der Höhenluftkurorte in den Alpen mit einer Folge der starken ultravioletten Strahlung der Sonne ist. Diese Strahlen werden von der dichteren Luftschicht über den tiefer liegenden Gebieten verschluckt. Ueber den großen Städten wird diese Wirkung noch besonders verstärkt durch die der Luft beigemischten Rauch- und Staubmengen. Zur Prüfung dieser Ansicht haben jetzt im Juni K. Wätlinger und E. Sutter gleichzeitige Messungen ausgeführt, einerseits im Mittelpunkt Berlins, im Institut für Strahlenforschung, andererseits außerhalb der Stadt am Meteorologischen Observatorium in Potsdam (das außer bei nördlichen Winden frei von Störungen durch Rauch ist). Als besonders geeignet wurden die Spektralgebiete Ultraviolett, Blaugrün, Gelb und Ultrarot ausgewählt und lichtelektrisch gemessen, sowie außerdem auch die gesamte Wärmestrahlung der Sonne. Die Beobachter fanden, daß die direkte Sonnenstrahlung in allen diesen Spektralgebieten, besonders auch im Ultraviolett, durch den Rauch und Dunst der großen Stadt gleichmäßig um etwa 20 v. H. herabgedrückt wird. Sie fassen ihre Ergebnisse folgendermaßen zusammen: Die vielfach verbreitete Ansicht, daß das Strahlungsklima der Großstadt besonders arm an physikalisch wirksamem Ultraviolett sei, bestätigt sich also nach diesen Versuchen nicht.

#### Banzai! Die Befehls- und die Fahrgäfte des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ sind bei ihrer Fahrt über Japan und der Landung in Kasumigaura allüberall mit vielstimmigen Banzai begrüßt worden. Das Wort setzt sich aus einem chinesischen und einem japanischen Bestandteil zusammen. Das chinesische Ban ist die Aussprache der sogenannten Amoy-Mundart des chinesischen Zahlworts für „zehntausend“, das in anderen Mundarten mit anderen Lippenlauten anlaute (in Peking wan, in Kanton man); im Japanischen, das überhaupt alle Zahlen über zehn nur chinesisch ausdrückt, hat die erstgenannte Form im Gegensatz zu dem auch benutzten Wort man meistens die unbestimmte Bedeutung „sehr viel“. Da die zweite Silbe zai (mit stimmhaftem f im Anlaut gesprochen) japanisch fovieel heißt wie „Lebensjahr“, besagt demgemäß Banzai nichts anderes als „zehntausend Jahre“ (wünschen wir Ihnen). Natürlich ist diese ursprüngliche Bedeutung, in welcher entsprechend der sprachwörtlich gewordenen ostasiatischen Höflichkeit eine ganz kleine Übertreibung steckt, mit der Zeit vollkommen verblasst; jetzt entspricht der Ruf nur noch unserem „Hoch, Hurra!“. — In Europa gibt es derartige Lebewohrfeste in dem französischen Vive, dem italienischen Viva und dem magyarischen Eljen („er möge leben!“). International verbreitet ist nur das Wort Hurra, das wie manche andere militärische Ausdrücke aus der Türkei durch slawische Vermittlung nach Europa gekommen sein soll. Denn hätte es die Bedeutung: „Der Feind werde geschlagen, man schlage ihn!“

#### Bauernregeln im September.

Der September ist der Mai des Herbstes. — Durch Septembers heitern Bild, schaut nochmals der Mai zurück. — Nie hat der September zu brauten vermocht, was ein ungünstiger August nicht geodht. — Nach September-Gewittern wird man im Hormung vor Räle zittern. — Ist im Herbst das Wetter hell, bringt es Wind und Wetter schnell. — Septemberregen kommt Saat und Keben gelegen. — Ist's am ersten September hübsch rein, wird's den ganzen Monat schön sein. — Ist Regidi (1.) ein heller Tag, ist dir einen schönen Herbst anstag. — Wie an Sankt Regidus, vier Wochen das Wetter bleiben muß. — An Maria Geburt (8.), ziehen die Störchen und Schwaben fort. — Bringt St. Michael (29.) Regen, kann man dem Winter den Pelz anlegen. — Besorg an Michaeli die Saat und ende damit den Herbstmonat. — Zu Michaelis Nord und Ost, bedeutet starken Winterfrost. — Soviel Tag vor Michaeli Reif, soviel Tag nach Georgi (23. April) Eis. — St. Michael-Wein ist herrenwein, St. Gallus-Bien (16. Oktober) ist Bauernwein. — Ziehen die Vögel vor Michaeli weg, kommt vor Weihnachten kein Winter. — Treffen die Streichvögel zeitig ein, wird früh und streng der Winter sein.

#### Stiefe Glanzwäsche.

Um eine steife Glanzwäsche zu erzielen, ist es ein Hauptfordernis, die Stärke sorgfältig vorzubereiten. Auf 1/2 Pfund beste Reisstärke rechnet man 1 1/2 Liter Wasser und vier Kaffeelöffel Borax. In einer tiefen Schale weicht man mit wenig kaltem Wasser die Stärke ein, den Borax dagegen läßt man 5 Minuten in 1/2 Liter Wasser kochen. Nun rührt man die Stärke ganz glatt, gießt unter

Beständigem Rühren das übrige Liter Wasser hinzu und züßt das kochende Boraxwasser. Da viele Herren Vor- und Oberhemden nicht so steif lieben, stürzt man zuerst Kragen und Manschetten, gießt dann noch so viel Wasser zu, als man das übrige steif zu haben wünscht. Die Wäsche wird fähig in der Stärke durchgerieben und so fest wie möglich ausgedrückt.

### Sport

#### Paul Samson-Körner schwer verunglückt.

Bei dem Zusammenstoß eines Personkraftwagens und einer Kraftdroschke auf dem Kaiserdamm in Berlin wurde der Boxer Paul Samson-Körner, der den Personkraftwagen selbst führte, am Oberkiefer so schwer verletzt, daß er einem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

#### Neuer Höhenrekord.

Der französische Flieger Burtin, der vor kurzem den Welthöhenrekord mit 1090 Kilo Belastung geschlagen hat, hat am 29. August über dem Flugplatz Toussaud-De Noble mit 50 Kilo Belastung die Höhe von 9500 Metern erreicht. Den bisherigen Rekord hatte der Flieger Schlenzing er seit Oktober 1928 mit 9190 Meter Höhe inne.

### Handel und Verkehr

#### Keine Weizenexporte aus Rumänien. Oute Maisernte

Ogleich der Weizen durch den strengen Winterfrost stark gelitten hat, kann die diesjährige Ernte in Rumänien als eine gute Mittelernte bezeichnet werden. Doch mußte ein großer Teil der Weizenanbaufläche im Frühjahr umgepflügt werden. Die Weizen-ernte wird daher knapp für den Inlandsbedarf ausreichen. Roggen und Hafer und namentlich Getreide bringen eine sehr gute Ernte, zusammen 247 000 Wagen Ausfuhrüberschuß im Wert von 11 750 Millionen Lei (90,55 Millionen Mark). Dazu kommt ein Roggenüberschuß der Maisernte von 130 000 Wagen. Der Gesamtanfuhrüberschuß wird auf 377 000 Wagen im Wert von 20 250 Millionen Lei (52,65 Millionen Mark) angegeben. Wegen der geringeren Qualität der rumänischen Getreidernte — die Ware enthält wegen der rückständigen Bodenbearbeitung immer einen erheblichen Prozentsatz von Fremdkörpern — wird es aber kaum möglich sein, den ganzen Ausfuhrüberschuß, der die rumänische Handelsbilanz mit einem Schlag wieder aktiv machen würde, unterzubringen. Schon deshalb nicht, weil Rumänien einen großen Mangel an Lokomotiven und Wagen hat. Natürlich muß wieder Deutschland aushelfen. Die rumänische Regierung hat mit der Deutschen Reichsbahn ein Abkommen auf leihweise Ueberlassung von 100, nötigenfalls 300 Lokomotiven getroffen.

#### Berliner Stadlanleihe.

Die Stadt Berlin hat mit der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) und einigen anderen Banken eine achtprozentige Anleihe von 40 Millionen Mark auf vier Jahre abgeschlossen.

#### Kein Sonderzug zur Leipziger Messe 1929.

Der vom Reichamt in Leipzig bestellte Sonderzug Nr. 15 von Stuttgart nach Leipzig von Samstag 24. auf Sonntag 25. August fällt wegen ungenügender Beteiligung aus.

#### Ein Getreidehandelsmonopol für Oesterreich?

Im osterreichischen Ministerrat ist der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft in einem Bericht über die Notlage der osterreichischen Landwirtschaft für die Einführung eines Getreidehandelsmonopols eingetreten. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Die Frage dürfte beim Zusammentritt des Parlaments zur Beratung gelangen.

#### Wünsche des Goldschmeldegewerbes.

Der Reichsverband deutscher Juweliere, Gold- und Silberchmiede, Graveure und Ziseleure beschloß auf seiner Tagung in Kassel einstimmig, beim Reichsarbeitsminister dringlich darum zu ersuchen, daß während der Monate November und Dezember an Stelle des achtstündigen Arbeitstags ein zehnstündiger Arbeitstag für das gesamte Gewerbe als zulässig angedordnet werde, damit die eingehenden Aufträge mit dem vorhandenen eingearbeiteten Fachpersonal bewältigt werden könnten. Sonst würde sehr viel Arbeit unangeführt bleiben, besonders auch solche, die aus dem Ausland sehr dringlich eingehe und besonders kunstgeübte, eingearbeitete Fachbearbeitung erfordere. Der Lehrlingsausbildung soll durch Zweckprüfung erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet und ferner erstrebt werden, daß auch in dieser Beziehung eine engere Zusammenarbeit mit dem Internationalen Juwelierbüro im Haag erfolge. Zum Vorsitzenden des Reichsverbandes deutscher Juweliere, Gold- und Silberchmiede, Graveure und Ziseleure wurde Juwelier Alfred Schrader (Hamburg) gewählt, der zugleich auch Mitglied der Internationalen Juwelierbüros im Haag sein soll.

#### Eisenbahnsperr für Getreide.

Sämtliche Nordwestbahnen der Vereinigten Staaten haben wegen angeblich ungewöhnlich großen Andrangs von Weizen eine Sperr für Roggen, Gerste und Hafer vom 23. bis 31. August vereinbart. Sollten nicht auch etwa Börseninteressen mitsprechen?

#### Ein Erfolg deutscher Technik.

Bei der Motorenfabrik Oberurzel hat dieser Tage der zehntausendste Zweitakt-Dieselmotor die Werke verlassen.

52 752 Genossenschaften. Im Monat Juli d. J. wurden im Reich 143 Genossenschaften neu errichtet, 99 haben sich aufgelöst. Am 1. August bestanden 52 752 Genossenschaften.

#### Preiserhöhung für Trinkgläser.

Die maßgebenden Lausitzer Glaswerke haben ihre Preise für Trinkgläser (schief. Becher) um 10 v. H. erhöht.

#### Der Schiedspruch im Lohnstreit der englischen Baumwollindustrie.

lautet, daß die Forderung der Arbeitgeber nach einem Lohnabbau von 12 1/2 Prozent berechtigt sei. Die verminderten Löhne sollen am Jahrtag der am 14. November d. J. endenden Woche in Kraft treten.

Nach anderen Meldungen beträgt der vom Schiedsrichter genehmigte Lohnabbau nur 6,25 v. H. ab 14. September.

#### Dreimonatige Zahlungsfrist für die Frankfurter Allgemeine.

Die Gläubiger Verhandlungen für die Schuldabwicklung der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.G. haben zu dem Ergebnis geführt, daß der A.G. ein dreimonatiger Zahlungsausschuß gewährt wird.

#### Getreideüberschuß in Frankreich.

Die diesjährige Getreideernte in Frankreich deckt nicht nur den Inlandsbedarf, sondern es bleibt eine erhebliche Ausfuhrmenge übrig. Die Landwirte beklagen sich aber, daß sie von der guten Ernte wegen des Tiefstands der Preise keinen Nutzen haben.

#### Rationalisierung in Oesterreich.

Die Stenwerke legen einen großen Teil ihrer Automobilfabrik einige Monate still, um eine durchgreifende Rationalisierung des Betriebs auszuführen. Der Direktor hielt sich einige Zeit in Amerika auf, um für die Rationalisierung Erfahrungen zu sammeln.

#### Mitteldeutscher Elektroverbands-Vereinigungs-Verein.

Die Verhandlungen über die Verbandsbildung des Elektroverbands Mitteldeutschland in eine Aktiengesellschaft stehen vor dem Abschluß. Der Verband besteht aus 16 selbständigen Stromerzeugungsunternehmen, deren elektrische Anlagen einen Gesamtwert von 30 Millionen Mark haben. Dieser Wert soll nun auf ein Gesellschaftskapital von 20 Millionen zusammengelagt werden, außerdem haben die beteiligten Städte 5 Millionen Aktien zu übernehmen. In der Aktiengesellschaft soll sich die Preussische Elektrizitäts-A.G. und voraussichtlich die Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen G. m. b. H. mit einem Barzuschuß von 9 Millionen M. beteiligen.

#### Die Judenthebank A.G., Berlin.

hatte in ihrem 6. Geschäftsjahr einen Umsatz von über 200 Millionen Mark. Die Dividende wurde wieder auf 12 v. H. festgelegt.

#### Wieder ein Bankrott.

Die Bank Rauehm u. Co. in Darmstadt hat die Zahlungen eingestellt. Der Inhaber, Jakob Guthmann, hat sich erschossen.

#### Die Staatsanwaltschaft hat in dem Zusammenbruch der Frankfurter Allgemeinen Versicherung A.G. eine Untersuchung eingeleitet.

#### Die norwegische Rederei Christoffer Banneroig in Oslo

hat den Bankrott erklärt. Die Schulden sollen sich auf nahezu 50 Millionen Kronen (56 Mill. Mark) belaufen (?).

#### Täglich 8000 Offenbarungseide.

Wie eine von der Deutschen Handelskammer veranstaltete Umfrage ergeben hat, ergeben täglich etwa 90 000 Zahlungsbefehle, 35 000 Pfändungen, von denen 12 000 fruchtlos verlaufen, werden täglich vorgenommen und rund 8000 Offenbarungseide geleistet. Nichts beweist deutlicher, wie dringend notwendig ein Gläubigerausschuß durch Offenlegung der Listen ist.

#### Berliner Getreidepreise, 23. August.

Weizen märk. 23.80—24.10, Roggen 19.10—19.50, Braugerste 21.20—23, Futter- und Industrie-gerste 16.70—16.80, Hafer 16.80—17.40, Mais 21.50—21.70, Weizenklein 23.50—35, Roggenmehl 25.40—28.25, Weizenklein 11.50 bis 12.25, Roggenklein 11.25—11.50.

#### Wärl. Edelmetallepreise, 24. August.

Fein Silber Grundpreis 73.60, dto. in Körnern 72.60 G., 73.60 S., Feingold 2800 G., 2814 S., Ausfuhrplatin 7.40 G., 8.40 S.

#### Berlin, 24. August.

Elektroinkupfer prompt eil Hamburg, Bremen, Rotterdam 170.75.

#### Bremen, 24. August.

Baumw. Middl. Un. Stand. loco 20.94.

### Markte

#### Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 24. August.

Tafel-äpfel 10—20; Schütteläpfel 3—5; Tafelbirnen 8—16; Johannisbeeren (rot) 10—12; Preiselbeeren 35—40; Mirabellen 18—25; Pflirsche 45—55; Pfäumen 3—8; Reineclauden 12—20; Zwetschen 10—15; Kartoffeln 3—4; Stangenbohnen 15—20; Kopfsalat 4—8; Endivienalat 6—10; Wirsing (Kohltraut) 10—12; Weich- traut, rund 10—12; Koittraut 12—15; Blumenkohl 15—50; rote Rüben 7—8; gelbe Rüben 6—8; Karotten, runde, 1 Bund 6—12; Zwiebel 8—9; Gurken, große, 1 Stück 8—20; Salzgurken 0.8—2.00; kleine Gurken 100 Stück 25—35; Rettiche 5—15; Monatsrettiche, rote, 1 Bund 8—10; dto. weiße 12; Sellerie, 1 Stück 10—20; Tomaten 8—10; Spinat 10—15; Mangold 8—10; Kohlraben 5—8.

### Wetter

Einem schwachen Hochdruck über dem Kontinent stehen Depressionen im Norden und Süden gegenüber. Unter ihrem Einfluß ist für Dienstag mehrfach bedecktes, auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

### Kraftfahrzeugbereifung.

Es besteht die Veranlassung, die beteiligten Kreise nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß seit 1. Juli 1929 sämtliche Kraftfahrzeuge, deren betriebsfertiges Eigengewicht drei Tonnen nicht übersteigt und dreirädrige Kraftfahrzeuge, deren betriebsfertiges Gewicht in beladenem oder unbeladenem Zustand neun Tonnen übersteigt, mit Luftreifen, alle übrigen Kraftfahrzeuge, sowie alle Anhängewagen mit Luftreifen oder hochelastischen Bollgummireifen versehen sein müssen. Bei Anhängern, die vor dem 1. Juli 1928 zugelassen wurden, ist jedoch zur vorchriftsmäßigen Erneuerung der Bereifung noch Zeit bis zum 1. Januar 1930. Die Radkränze dürfen keine Unebenheiten besitzen, die geeignet sind, die Fahrbahn zu beschädigen.

Zu widerhandlungen haben neben empfindlicher Bestrafung die Ausschließung des betr. Fahrzeugs vom Befahren der öffentlichen Wege zur Folge.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, vorstehendes als bald in ortsüblicher Weise öffentlich bekannt zu machen, die Einhaltung der genannten Vorschriften zu überwachen und Zu widerhandlungen dem Oberamt unerbüßlich anzuzeigen.

Neuenbürg, den 21. August 1929.

Oberamt:

Dr. Schmid, Regierungsrat

Bekannt gegeben.

Stadtschultheißenamt.

Die Zeitungsanzeige ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.

Wildbad, den 26. Aug. 1929.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lb. Entschlafenen

**Luisa Güthler**

sagen wir innigen Dank.

Besonderen Dank dem Herrn Stadtpfarrer für die trostreichen Worte, den Krankenschwestern für die liebevolle Pflege, für die Anteilnahme der Mitkonfirmierten, Altersgenossinnen und Genossen, für den Gesang, für die vielen Kranz- und Blumenpenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ratten und Mäuse  
Wanzen u. Motten  
Käfer etc. samt Brut  
besetzt rational  
A. & K. Helfer, Desinfektions-Anstalt, Pforzheim, Güterstraße 21, Fernspr. 1923.  
Musterpräparate neuzzeitliche Bettfedernreinigung — Sämtl. Baum Schädlingsbekämpfungsmittel. — Anträgen befristet die Tagblattgeschäftsstelle.

### Geschäftsfreunden und -Bekanntten von Wildbad und Parzellen

gebe ich bekannt, daß ich meinen Wohnsitz von hier nach Stuttgart verlegt habe und dortselbst mein Architekturbüro weiter führe.

**ALBERT METZGER**  
ARCHITEKT, STUTTGART-DEGERLOCH



Radfahrer-Berein  
Schwarzwald  
Wildbad e. V.

Heute abend

Reigenprobe

anschließend

Ausschuß-Sitzung.

Der Vorstand.

Schreibmaschinen  
nebst Zubehör kaufen Sie billigst bei  
**GESCHW. FLUM**  
Buch- und Papierhandlung.

Landes-Kurtheater  
Direktion: Steng-Krauß.  
Fernsprecher 135.

Anfang jeweils abend 8 Uhr  
Montag, 26. August

Einmaliges Gastspiel  
**Maria Fein**

von den  
Reinhardtthäthen Berlin-Wien und  
**Hans von Zedlitz**

von der „Tribüne“ Berlin

„Duell der Liebe“  
Ein Spiel in 3 Akten von  
Lili Hatwany,  
Dienstag, 27. August  
Ehrenabend  
**Philipp Rypinski**  
Der Graf von Luxembury